Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 11 (1901)

Heft: 4

Artikel: Unsere Lebens-Elemente

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038516

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das Einfachste, den Kindern, sobald sie über die Stufe der bloßen Wiedererzählung hinaus sind, nur solche Aufsätze zu geben, für die sie mit Stoff gleichsam geladen sind? Wenn sie dann schlecht und recht ihre Erfahrungen, Beobachtungen und vielleicht sogar Gedanken aussprechen, so mag der Ausdruck immerhin noch unbeholfen sein. Ich würde daran, wenn er nur einfach und sinngemäß ist, nicht zu viel rote Tinte verschwenden. Es würde sich so auch ein eigener Stil ausbilden und nebenbei die Erkenntnis, daß es in aller mündlichen und schriftlichen Darstellung zunächst auf Wahrheit, Klarheit und Genauigkeit ankommt, und daß die Schönheit der Form erst in zweiter Reihe steht. (Hygieia).

Unsere Lebens-Elemente.

Ich glaube aber mit Recht behaupten zu können daß Licht, Wärme, reine Luft und Wasser die wahren eigentümlichen Nahrungs- und Erhaltungsmittel der Lebenskraft sind.
Prof. Dr. Hufeland.

Es würde eigentümlich klingen, wollte man Jemandem zumuten, er solle von der Luft leben; ebensowenig würde der Mensch, da er weder Fisch noch Amphibie ist, im Wasser leben können; und doch sind beide nicht zu entbehren im wirtschaftlichen Haushalte des Menschen, ebensowenig wie Licht und Wärme.

Aber nicht nur in wirtschaftlicher Beziehung sind obige Naturstoffe von eminenter Bedeutung, sondern auch in hygieinischer Beziehung.

Diese Stoffe stehen gleichsam in einer gewissen Verwandtschaft zur Lebenskraft, welche sie erwecken, ermuntern, in günstigster Weise beeinflussen und auf eigene Art gleichsamerweise ernähren. Obenan steht das Licht.

Es sind nur wenige Geschöpfe, welche, infolge ihres eigenartigen Organismus, den Einfluß des Lichtes entbehren können, ohne zu verkümmern. Dahin gehören Unken, Eulen und sonstiges lichtscheues Gesindel. Im Allgemeinen jedoch gilt der Grundsatz, daß ein jedes Geschöpf ein um so vollkommeneres Leben hat, je mehr es dem Einflusse des Lichtes ausgesetzt ist.

Man entziehe einer Pflanze, einem Tiere das Licht, es wird bei aller Nahrung, aller Wartung und Pflege erst die Farbe, dann die Kraft verlieren, im Wachstum zurückbleiben und am Ende verkümmern.

Selbst der Mensch wird durch ein lichtloses Leben bleich, stumpf und schlaff, und verliert zuletzt die Energie des Lebens. Auch die Wärme spielt eine große Rolle in der Natur, in Bezug auf die Lebewesen. — Je näher wir den Polen kommen, desto toter wird Alles, und man findet endlich Gegenden, wo schlechterdings keine Pflanzen, keine Insekten, keine kleinen Tiere mehr existieren, wo nur große Massen von Geschöpfen, welche die zum Leben nötige Wärme konservieren können, wie Eisbären, Wallrosse, Wallfische und dergleichen ihr Leben fristen. Der Winter ist es, welcher die Natur in Schnee und Eis erstarren läßt — sie erwacht beim ersten Frühlingswehen, und alle schlafenden Kräfte werden wieder rege. Ueberall, wo reges Leben ist, da ist auch Wärme; Wärme giebt Leben, Kälte den Tod.

Eines der wichtigsten natürlichen Nahrungs- oder Erhaltungsmittel des menschlichen Körpers ist Luft, reine, frische Luft; obgleich man im gewöhnlichen Leben davon spricht, daß man von der Luft nicht leben könne. Ein Ofen, welchem nicht genügend Luft zugeführt wird, kann die eingelegten Brennstoffe: Holz, Kohlen und dergleichen nicht verzehren und in Wärme umwandeln. Ein menschlicher Körper, welcher gesunde, reine Luft entbehrt, kann die Nahrungsmittel nicht in gesundes Blut umbilden und die abgenutzten Schlacken und schädlichen Stoffe

aus dem Körper entfernen; er muß verkümmern und seine Organe hören auf zu funktionieren, trotz Austern, Kaviar oder sonst dergl.

Das Wasser endlich ist, trotzdem Mancher sagt: „er mag es nicht in den Stiefeln haben", ein Element, welches wir überall genießen, wenn wir trinken, ohne darauf zu achten, in welcher Beschaffenheit. Wir genießen das Wasser im Wein, Bier, im Schnaps mit oder ohne Durst, und wenn wir, von aller Zivilisation abgeschnitten oder in verkehrsarmen Gegenden, wirklich Durst bekommen, so lechzen wir nach einem Trunk frischen Wassers, wie die Tiere des Waldes und überzeugen uns oft erst dann, wie gut es schmeckt, wenn wir nichts Anderes haben. Wer jemals im Gebirge am frischen Quell getrunken, der wird, auch ohne gerade Wasserfreund zu sein, bestätigen, daß solches Wasser schlechtem Biere vorzuziehen sei. Daß aber auch das Wasser ein Lebenselement sei, ist ein Argument, welches sich nicht bestreiten läßt. ob es nun äußerlich oder innerlich angewendet wird, und wenn wir den Blick auf eine große, schöne Wasserfläche richten, so kommt es über uns wie neue Lebenskraft, ein Beweis, daß auch das Wasser zu den Lebenselementen zählt.

(Der Hausdoktor) Th. H.

Korrespondenzen und Heilungen.

Rapallo (Italien), 26. November 1900.

Tit. elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Ich habe vor wenigen Tagen durch Ihre Mittel bei einer jungen Dame welche anfangs Winter jedes Jahr an **Halsentzündung** leidet, einen schönen Erfolg erzielt. Anfangs November erkrankte sie auch dieses Jahr an der nämlichen Krankheit; dieselbe begann mit allgemeinem Unwohlsein, Appetitlosigkeit, Fieber, dann trat die Entzündung des Halses ein, der Rachen wurde tief rot und so angeschwollen, daß die Kranke nur mit größter Mühe etwas schlucken konnte, die Zunge war auch entzündet und sehr stark belegt, — starke Verstopfung war vorhanden. — Zu Gurgelungen und Umschläge um den Hals verordnete ich Dipht. + S 5 + P 3 + W. Fl. Mit denselben Mitteln, aber in schwächerer Lösung und mit Zuthat von F 1, ließ ich auch Umschläge auf den Leib machen. Innerlich verordnete ich S 1 + N trocken, Purg., und Dipht. + F 1 + A 1 + P 3 in 1. Verd., wovon halbstündlich 1 Eßlöffel. Endlich ließ ich auch zwischen den Schultern mit W. Salbe massieren.

Man war darüber erstaunt daß dieses Mal es nicht nötig wurde die Mandeln einzuschneiden, denn rasch darauf bildete sich von selbst eine kleine Oeffnung in der einen Mandel, aus welcher etwas Blut floß, und so kam es gar nicht zur Abszeßbildung. Die Kranke wurde in einigen Tagen geheilt während jede der früheren Rachenentzündungen erst am Ende der vierten Woche zur Heilung kam.

Empfangen Sie meine hochachtungsvollen Grüße. **G. Marsio.**

Zoppoten, den 14. März 1901.

Herrn Dr. Imfeld,
elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Es wird Sie gewiß interessieren zu hören, was ich für ausgezeichnete Erfolge mit Ihren Mitteln erziele. Heute vor acht Tage wurde unser Lenchen plötzlich schwer krank, wir ließen sofort den Arzt rufen, dieser konstatierte zu unserm großen Schrecken eine schwere **Diphtheritis,** verschrieb natürlich sofort Rezepte, aber wir ließen keines anfertigen, sondern ver-